

Einstellung zum menschlichen Leben in seinen vielfältigen Facetten, auch seiner Brüchigkeit und Unvollkommenheit hinkt der mit den technischen Möglichkeiten der Humangenetik und Reproduktionsmedizin entstandenen Dynamik auch deren scheinbaren Verheißungen deutlich hinterher. fo

Im Rahmen

Johannes Paul II. ernannte neue Kardinäle

Für Kardinalsernennungen hat sich im bisherigen Pontifikat Johannes Pauls II. ein Dreijahresrhythmus eingependelt. Auf die ersten beiden Ernennungsrunden von 1979 und 1983 folgten die von 1985, 1988, 1991 und 1994. Jetzt gab der Papst am 18. Januar die Namen von 20 Bischöfen bekannt, denen bei einem Konsistorium am 21. Februar die Kardinalswürde verliehen werden soll.

Unter den 30 neuen Kardinälen, die Johannes Paul II. 1994 ernannte (vgl. HK, Dezember 1994, 598 ff.), waren fünf Kurienprälaten. Diesmal stellen die Kurialen acht der 20 neuen Kardinäle, davon gleich drei Präfekten von Kongregationen, die grundsätzlich von Kardinälen geleitet werden: *Jorge Arturo Medina Estévez*, aus Chile stammender Leiter der Gottesdienst- und Sakramentenkongregation, der Norditaliener *Alberto Bovone* (Chef der Kongregation für die Heiligsprechungen) und der Kolumbianer *Darío Castrillón Hoyos*, Leiter der Kleruskongregation.

Dazu kommen die Präsidenten des Laienrats, *James Francis Stafford* (früher Erzbischof im amerikanischen Denver) und des Rates für Migranten, Kurienerzbischof *Giovanni Cheli*. Einen ausgesprochen wichtigen Posten bekleidet der neue Kardinal *Lorenzo Antonetti*, seit kurzem erst Präsident der Verwaltung der Güter des Apostolischen Stuhls.

Mehr zeremoniellen Charakter hat demgegenüber das Amt des „Präfekten des Päpstlichen Hauses“, das der neue Kardinal *Dino Monduzzi* versieht. Ins Kollegium aufgenommen wird auch der Apostolische Nuntius in Italien, *Francesco Colasuonno*.

Bei den Kardinalsernennungen von 1991 war der deutsche Sprachraum durch Bischof *Georg Sterzinsky* von Berlin (inzwischen Erzbischof) vertreten; dazu kam der (inzwischen zurückgetretene) Bischof des zweisprachigen, zum Teil in der Deutschschweiz gelegenen Bistums Sitten, *Henri Schwery*. 1994 erhielt dann zur allgemeinen Verblüffung der um die Theologiegeschichte des frühen Christentums hochverdiente Jesuit *Alois Grillmeier* die Kardinalswürde, als einer von zwei Nichtbischöfen.

Diesmal nahm Johannes Paul II. den Wiener Erzbischof *Christoph Schönborn* in das Kardinalskollegium auf, was alles andere als überraschend kam: Zum einen ist Wien traditionsgemäß Kardinalssitz. Zum anderen genießt der adelige Dominikaner Schönborn, der 1995 den jetzt wieder in die Schlagzeilen geratenen Kardinal Groer als Erzbischof in der österreichischen Hauptstadt ablöste, in Rom einiges Ansehen. Schließlich hatte er als Sekretär der zuständigen Kommission eine wichtige Funktion bei der Erarbeitung des „Katechismus der katholischen Kirche“.

Auch bei den meisten anderen Diözesanbischöfen, die jetzt zum Kardinal ernannt wurden, war diese Auszeichnung schon durch ihren Bischofssitz fällig. Das gilt für die beiden neuen italienischen Kardinäle *Salvatore De Giorgi* (seit Frühjahr 1995 Erzbischof von Palermo) und *Dionigi Tettamanzi* (seit Frühjahr 1995 Erzbischof von Genua). Es gilt ebenso für den seit 1994 amtierenden Erzbischof von Madrid, den Galizier *Antonio Maria Rouco Varela*, und den neuen Erzbischof von Lyon, *Jean Balland* (er führt den Ehrentitel des „Primas von Gallien“).

Neben den beiden Kurialen Medina Estévez und Castrillón Hoyos wurde das Kardinalskollegium um zwei wei-

tere Lateinamerikaner erweitert: Den Erzbischof von Mexico City, *Norberto Rivera Carrera* (seit 1995 in diesem Amt) und den Erzbischof des südbrasilianischen Belo Horizonte, *Serafim Fernandes de Araújo* (auf diesem Bischofssitz seit 1986). Ebenfalls zwei neue Kardinalshüte gehen nach Nordamerika. Ernannt wurden der eben erst ins Amt berufene Erzbischof von Chicago, *Francis Eugene George*, und der Erzbischof der kanadischen Metropole Toronto, *Aloysius Matthew Ambrozic* (in Slowenien geboren).

Die östliche Hälfte Europas ging diesmal leer aus, nachdem der Papst 1994 die Erzbischöfe von Prag, Sarajewo und Minsk ins Kardinalskollegium aufgenommen hatte. Erzbischof *Josip Bozanić* von Zagreb, Kardinalssitz seit dem letzten Jahrhundert, ist erst kurz im Amt.

Die außereuropäischen Missionsländer sind unter den Neuernennungen mit zwei residierenden Bischöfen vertreten, Erzbischof *Polycarp Pengo* von Daressalam (Tansania), neben Erzbischof Schönborn der jüngste jetzt ernannte Kardinal (beide 53), und dem Bischof von Kaoshiung auf Taiwan, dem Jesuiten *Paul Shan Kuo-hsi*. Dazu kommt der in Sambia lebende polnische Missionsbischof *Adam Kozłowski*, die am meisten aus dem üblichen Rahmen fallende Neuernennung. Nichtbischöfe wurden diesmal anders als 1991 und 1994 nicht in das Kardinalskollegium berufen.

Gerätselt werden darf über die Namen der beiden Kardinäle, die Johannes Paul II. jetzt „in pectore“ ernannte, also ohne ihre Namen öffentlich zu machen. Viel interessanter für alle inner- wie außerkirchlichen Augen bleiben auch nach den jüngsten Kardinalsernennungen allerdings Spekulationen über das nächste Konkclave, zu dem sich die dann unter 80jährigen Kardinäle im Vatikan versammeln werden. Die Namen der als „papabili“ gehandelten Kardinäle, seien es Kuriale oder Diözesanbischöfe, summieren sich längst zu einer stattlichen Liste. ru